



LENTOS Kunstmuseum Linz

DE

Saalheft

## **OTTO ZITKO**

Retroprospektiv

7.6.–15.9.2019

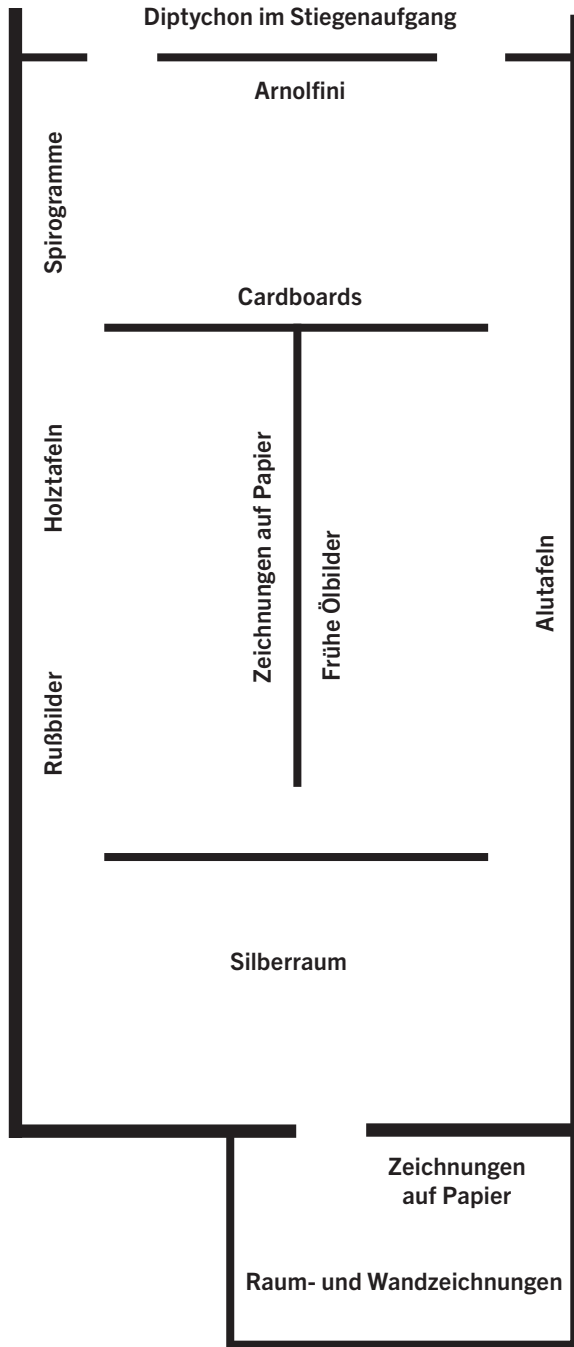
EN

Exhibition Booklet

## **OTTO ZITKO**

Retroprospektiv

7.6.–15.9.2019



## **INHALT**

<b>Einleitung</b>	<b>4</b>
<b>Frühe Ölbilder</b>	<b>5</b>
<b>Alutafeln</b>	<b>6</b>
<b>Holztafeln</b>	<b>7</b>
<b>Zeichnungen auf Papier</b>	<b>8</b>
<b>Rußbilder</b>	<b>9</b>
<b>Spirogramme</b>	<b>9</b>
<b>Arnolfini</b>	<b>10</b>
<b>Cardboards</b>	<b>11</b>
<b>Silberraum</b>	<b>11</b>
<b>Raum- und Wandzeichnungen</b>	<b>12</b>

DE

## **EINLEITUNG**

Zu Beginn der 1980er-Jahre prägte der Neoexpressionismus die deutsche und österreichische Kunstszene. Als Gegenbewegung zur formalen Kargheit von Minimal Art und Konzeptkunst entwickelte sich eine neue individuelle Ausdrucksweise, die eine große stilistische Vielfalt zur Folge hatte. In gezielter Formlosigkeit, mit ausdrucksstarkem Pinselstrich und in kräftiger Farbgebung entstanden sinnlich gegenständliche Bilderzählungen, durchzogen von lustvoller Erzählfreude und persönlicher Zeichensprache. Im Mittelpunkt standen der spontan emotionale Ausdruck, das humorvolle Spiel mit Zitaten, die eindringliche Geste und ästhetische Provokationen. Formal beeinflusst vom deutschen Expressionismus, liebäugelte die Bewegung mit der Anarchie des Punk in den späten 1970er-Jahren, um einer festgefahrenen Avantgarde entgegenzutreten. Zu dieser Zeit begann Otto Zitkos künstlerische Karriere. Er entwickelte eine charakteristische grafisch-abstrakte Ausdrucksweise und erhob die Linie zu seinem wichtigsten Prinzip.

## FRÜHE ÖLBILDER

1983 stellte der junge Otto Zitko erstmals bei Peter Pakesch aus, um den sich eine neue Generation der Wiener Kunstszene formierte. Die hier gezeigten Ölmalereien entstanden ab Mitte der 1980er-Jahre und beschäftigen sich noch in einem klassischen Sinn mit dem Bildraum und der Materie. Später immer wiederkehrende Themen und Motive wie das Selbstporträt, der Wolf, das Tal oder die Fledermaus bilden die Gegenspieler zum eigentlichen Anliegen: in die Tiefe der Materie vorzudringen und sich sozusagen mit dem Kopf durch die Fläche in die Wand und den Raum dahinter zu denken.

Schon allein aufgrund der damals noch beengten Verhältnisse in Otto Zitkos Atelier werden Bilder gestapelt und immer wieder übermalt. Die Tiefe entsteht durch Überlagerungen des Materials, Schichtungen dick aufgetragener Farbflächen. Das Unsichtbare, Übermalte und das Sichtbare spielen die gleiche Rolle, denn sie bilden den Körper im Raum, der sich wie in einer Landschaft weiter und weiter fortschreibt.

Pinsel und Maurerkelle sind die mittelbaren Werkzeuge, mit denen Otto Zitko seinen Drang in die Tiefe auslebt. Sein körperlicher Einsatz vermittelt sich sinnlich tastend über das schwerfällige Material, in das sich Pinsel und Kelle graben und das sich jeder Leichtigkeit oder Beiläufigkeit widersetzt. Diese Art zu malen erfordert Aufmerksamkeit und Anstrengung, und zunehmend sieht sich Otto Zitko seiner Spontaneität beraubt. Das aufwendige Anrühren der Farben und ihr langsames Trocknen fordern Unterbrechungen im Fluss des Tuns und Zeiten des Wartens.

1988 entstand sein vorläufig vorletztes Ölgemälde. Die über dessen Oberfläche rinnenden Silberfäden verweisen auf sein letztes, auf dem sich diese wie ein Vorhang zu einer einfarbigen Fläche schließen.

## **ALUTAFELN**

Bereits seit 1996 arbeitet Zitko auf weiß eloxierten Alutafeln, was einen weiteren Wechsel des grafischen Materials zur Folge hat. Die Industrieplatten sind leicht und erlauben die Bearbeitung großer Formate. Auf der glatten Oberfläche eignen sich speziell dicke Ölstifte, später Acrylfarbe, aufgetragen mit Malerrollen, die Zitko meist neben Schwarz in ihren Grundfarben Rot, Blau und Gelb verwendet. Die Alutafeln entstehen in der Privatheit des Ateliers, fast immer bearbeitet der Künstler mehrere gleichzeitig. Auch diese Arbeiten belegen Otto Zitkos Auseinandersetzung mit den Gegensätzen des Ausweitens und Verdichtens, des Sich-fallen-Lassens in erregte innere Zustände und des Sich-wieder-Fangens in angedeuteten Erzählungen, des Ausagierens und der Konzentration.

Scharf gezogene Linien, schleierhaft weiche Verläufe, gekritzelte Verdichtungen, gitterhafte Strichgeflechte, farbliche Betonungen, schwungvoll geführte Bewegungsverläufe aus der Hand, dem Arm, aus der Bewegung des Körpers im dreidimensionalen Raum im Dialog mit dem Bild.

## HOLZTAFELN

Auch wenn sich die seit Ende der 1980er-Jahre entstandenen papierbespannten Holztafeln noch auf ein vorgegebenes Bildformat beschränken, erahnt man bereits die Dynamik, mit der sich der Künstler im Raum organisiert. Man sieht förmlich, wie er sich annähert, konzentriert, sich in bestimmten Teilen verliert, sich wieder entfernt, sich löst, sich vielleicht im Raum bewegt, um dann mit einer schwungvollen Geste und einer anderen Aufmerksamkeit sich wieder zu nähern. Hinter dem scheinbar rein expressiven Charakter dieser Arbeiten stehen eine komplexe Struktur der Selbstorganisation, das Ausloten der physiologischen Bewegung im Raum und unterschiedliche Bewusstseins- und Energieebenen. Denkt man sich diese Organisationsstruktur zur Arbeit gehörig und setzt sie in ein Verhältnis dazu, dann wird die Zeichnung zu einem Medium, das uns das Nichtsichtbare vor Augen führt.

Diese Art des Zeichnens erfordert große Formate und einen harten Untergrund, auf dem Grafit- und Bleistifte, Kohle, Kreide und Tusche einen Widerstand finden. Mit der Linie wird der Bildraum transparent. Die Linien verdichten sich und lösen sich wieder, der körperliche Ausdruck ist auf den Bildträger übertragbar und lässt Experimente zu: Es wird ins Holz geritzt, das Papier wird verletzt, gebrannt, und selbst die Spuren der Bearbeitung dürfen sichtbar bleiben, denn es gibt kein schützendes Glas, keinen Rahmen. Der Drang in die Fläche bleibt bestehen, so wie das Denken in den Raum hinein. Das Papier nimmt auf, ist empfänglich für jeden kleinsten Eingriff, zeigt jede beiläufige Berührung, jede Verletzung und saugt sie in sich hinein. Wie in der Malerei gibt es eine Addition, ein Strich fügt sich neben den anderen sukzessive zu einer Art Fläche, die jedoch nichts überdeckt, sondern die Gleichzeitigkeit verschiedener Bildzustände zeigt.

## ZEICHNUNGEN AUF PAPIER

Zeichnung ist die Basis der künstlerischen Tätigkeit von Otto Zitko. Es entstehen Serien auf Papier oder Karton in unterschiedlichen Formaten.

Prozesshaft versetzt er sich schreibend beziehungsweise zeichnend in einen äußerst privaten Zustand. Privat deshalb, weil er in diesem Moment weder auf eine Übereinstimmung mit äußeren Fakten achtet noch den Anspruch erhebt, eine überprüfbare Aussage zu treffen. Der Stift wird angesetzt und beginnt wie eine Ameise seine Fährte zu suchen, bis er weiß, wohin die Reise geht. Die Distanz zwischen dem Künstler und seinem Objekt wird zunehmend geringer bis zu dem Punkt, an dem sich die Linie zu verlieren droht und der distanzierte Blick, die Kontrolle über den kritischen Verstand verloren zu gehen scheinen. Denken und Fühlen werden zum unbewusst gesteuerten Zeichenfluss.

Otto Zitko rettet sich aus diesem schlafwandlerischen Zustand, indem er immer wieder auf ein Thema jenseits der Zeichnung verweist und eine illusionistische Projektion in unserer Wahrnehmung auslöst. Das können Textstellen aus der gerade gehörten Musik sein, die in die Zeichnung einfließen, oder Bilderzählungen, die sich von der freien, ungezwungenen Linienstruktur abheben. Ein Auge oder ein Gesicht, Pflanzen oder Landschaften ... die Lesart bleibt offen, verweist jedoch in der Wahrnehmung auf die jeweils eigene Projektion, die wir in das Ergebnis legen.

Das Zeichnen eines konkreten Motivs erfordert einen eigenen, bewussten und vorgezeichneten Strich, der einer bereits vorhandenen Vorstellung folgt. Otto Zitko nutzt diese notwendige Konzentration, um die sich frei bewegende Hand wieder in den Griff zu bekommen und sich in der Folge erneut dem Fluss der Linien hinzugeben.



## **RUSSBILDER**

Von 1989 bis 1995 entstanden Otto Zitkos Rußbilder hinter Glas. Eigentlich aus Zufall, weil er in seinem Atelier mit Gartenfackeln mit Petroleum hantierte, entwickelte sich die verwendete Methode: Die starke Rauchentwicklung verführte Zitko dazu, ein Glas mit dem Ruß zu schwärzen.

Die teilweise mit den Fingern oder einem Stichel gezeichnete Linie findet auf dem geschwärzten Glas kaum mehr Widerstand, im öligen Gemisch gleitet sie dahin und erzeugt zahlreiche Zwischentöne und Schattierungen. Otto Zitko entledigt sich ihrer materiellen Existenz, denn der eigentliche Strich hat keine stoffliche Substanz mehr, er ist die Fehlstelle im Ruß.

Nach dem deutschen Physiker und Nobelpreisträger Werner Heisenberg ist Materie die unterschiedliche Erscheinungsform einer immateriellen Struktur. Materie ist letztlich eine Art von Energie, so wie die Bewegung oder die geistige Idee einer Zeichnung. Besonders in den Rußarbeiten und Spirogrammen (Aufzeichnungen der Lungenfunktion) zeigen sich ontologische, also das Sein und das Seiende grundsätzlich betreffende Fragestellungen um Existenz und Sichtbarkeit. Otto Zitko spricht selbst von einem „Kampf mit der Materie“ um die Linie, die letztendlich nicht existiert.

## **SPIROGRAMME**

Bei einer medizinischen Untersuchung seiner Lungenfunktion entdeckte der Künstler die Aufzeichnungen des Spirometers. Diese Darstellungen auf dem Monitorbild hatten verblüffende Ähnlichkeit mit grafischen Gestaltungselementen seiner Rußbilder, sodass er sich in der Folge aktiv mit dieser Art der unmittelbaren Übertragung einer durch das Atmen entstandenen grafischen Spur auseinandersetzte. In einer eigens anberaumten Sitzung experimentierte er mit den Möglichkeiten eines bildhaften Ausdrucks, der sich lediglich durch den Einsatz der Atmung zeigt. Das Ein- und Ausatmen, unwillkürlich oder geführt, ist der ursprünglichste Impuls, der unseren Körper in ständiger Bewegung hält, innere und äußere Räume definiert.

Die Übertragung dieser Bewegung des Ausweitens und der Verengung auf das grafische System des Spirometers ist der unmittelbarste Verweis auf den Zusammenhang zwischen Körper, Raum und deren zweidimensionales Abbild.

## ARNOLFINI

Die heute wohl signifikantesten Arbeiten Otto Zitkos sind seine Raumarbeiten, wie etwa *Me, Myself and I* im Kunstzentrum Arnolfini in Bristol (2010). Diese Raumzeichnungen entwickeln sich in einer dreidimensionalen Architektur und überziehen Wände, Decken, Mauervorsprünge und Treppenhäuser, als gälte es, jede sichtbare Oberfläche zu überdecken und uns in das beziehungssträchtige Geflecht einer ununterbrochenen Linie zu verstricken. Es entsteht die Illusion eines in den Raum gestülpten Bildes, dessen Gesamtheit wir nur über unsere physische Bewegung wahrnehmen können. Wir stehen nicht vor dem Bild, sondern im Bild selbst. Wir müssen uns drehen und wenden, um die Komplexität der Gesamtheit der Linien im dreidimensionalen Raum zu erfassen. Die ortsspezifischen Eingriffe, die Otto Zitko in vielen Institutionen weltweit realisiert, verbleiben oft nur wenige Wochen, um dann wieder übermalt zu werden.

In Bristol zeigte Otto Zitko zwei große Bildtafeln in den Ausstellungsräumen als autonome Ergänzung zur ortsspezifischen Intervention im Treppenhaus. Als bleibendes, unabhängiges Ergebnis verweisen sie noch immer auf den temporären Eingriff und erinnern an die Gleichwertigkeit sowohl autonomer als auch gebundener Werke. Diese Bilder entstanden vor Ort während der Umsetzung der Raumarbeit.

Bei anderen Arbeiten, zum Beispiel im Kunsthaus St. Josef in Solothurn (2012), wurden Alutafeln direkt vor Entstehung der Raumzeichnung in das räumliche Ambiente eingefügt, einzeln weiterbearbeitet und später als eigenständige Arbeiten wieder „entnommen“ (siehe *Diptychon* im Stiegenhaus des LENTOS). Als Teil der Vielzahl der Linien integrieren sie sich einerseits vollständig in die Gesamtheit der Raumzeichnung, finden durch die individuelle Bearbeitung andererseits zu vollständiger Autonomie.

## **CARDBOARDS**

Die hier gezeigten silbernen Cardboards entstanden im Atelier, wurden jedoch 2015 speziell für den Raum einer Galerie in Berlin konzipiert. Der Künstler arrangierte die noch leeren Tafeln im Atelier so, wie sie im Galerieraum hängen sollten, um die räumlichen Dimensionen nachzustellen. Der Fluss der ungebrochenen Linie setzt sich so über alle sechs Tafeln fort. Der sie umgebende leere Raum ergänzt sich in unseren Köpfen zu einer zusammenhängenden Zeichnung über die gesamte Wand.

## **SILBERRAUM**

Otto Zitko zeigt hier aktuelle Arbeiten, die den Beginn einer neuen Werkphase ankündigen.


Zitko verwendet immer wieder Silber als „Nichtfarbe“. Abhängig von Oberfläche und Lichtquelle, oszilliert und reflektiert es die Farben seiner Umgebung. Diese nicht materiellen Eigenschaften von Silber werfen grundsätzliche Fragen der Wahrnehmung auf, die den Künstler immer wieder beschäftigen. Das Bild in einem Spiegel ist materiell nicht vorhanden, so wie die Linie in den Rußbildern oder Spirogrammen.

## RAUM- UND WANDZEICHNUNGEN

Für das LENTOS hat Otto Zitko eine Wandzeichnung in situ im Annexraum ausgeführt.

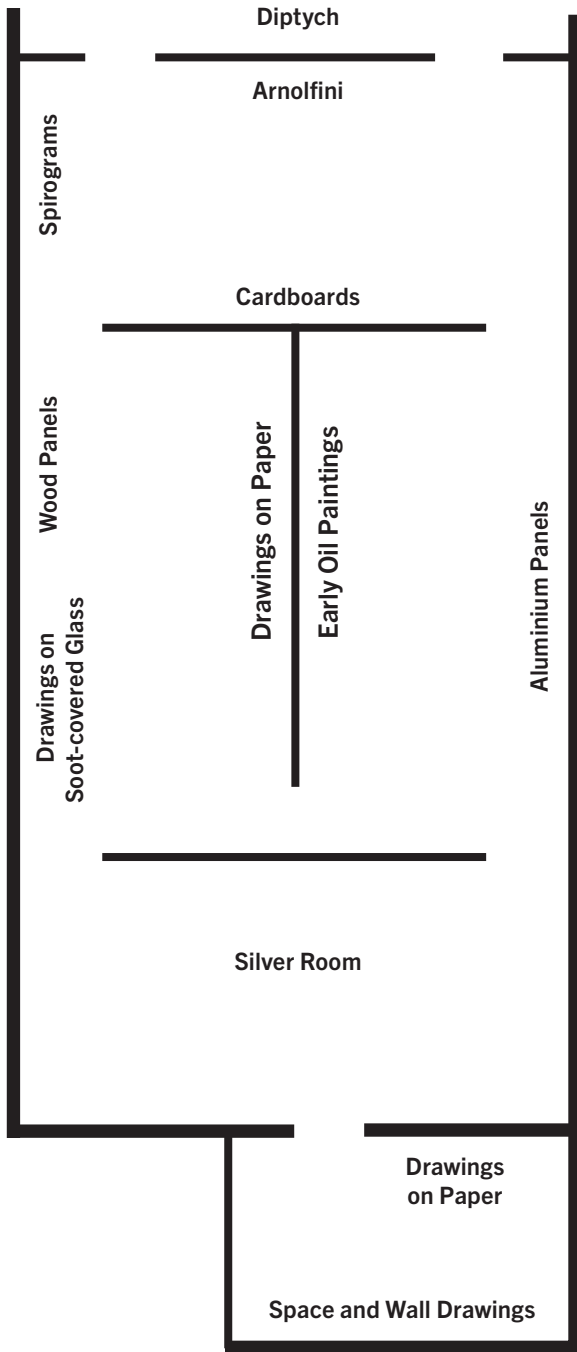
Otto Zitkos Raumzeichnungen entstanden zunächst in privaten Räumen (1989 in einer Wiener Wohnung), später in öffentlich zugänglichen Institutionen wie erstmals 1990 im Amsterdamer Ausstellungszentrum De Appel. Der traditionelle Rahmen, die natürliche Begrenzung des Bildträgers, wird aufgebrochen, und die Linie läuft auf Wände, Decken und manchmal auch Böden aus. Als Betrachtende werden wir von ihr wie in einen Kokon eingespinnen und um das Netz der Linienzeichnung erfassen zu können, sind wir gefordert, unsere eigenen Choreografien zu entwickeln. Wir müssen uns bewegen, unsere Positionen verändern, nach oben blicken, den Raum durchschreiten und wieder zurückblicken. Der Blick auf das Gesamte bleibt uns verwehrt. Mit den Raumzeichnungen hat Otto Zitko die konventionelle Vorstellung von einem Bild an ihre Grenzen getrieben. Wir befinden uns nicht mehr auf Augenhöhe, beschränkt auf ein distanziertes Gegenüber, sondern werden von einem Geflecht von Linien umgeben, die weder Anfang noch Ende zu haben scheinen.

Die zeichnerische Handschrift des Künstlers lässt an ein spontanes, ungefiltertes Ausagieren im Raum denken. Bei genauerem Hinsehen stellen wir jedoch fest, dass die Linienführung über räumliche Distanzen wohldurchdachte Bezugspunkte aufweist. Zitkos Raumzeichnungen setzen an irgendeinem Punkt an, weiten sich aus, entwickeln sich völlig unabhängig von der architektonischen Struktur, setzen sich buchstäblich über diese hinweg. Dieses Vorgehen erfordert ein genaues bildliches Kalkül. Es gibt keine Entwurfs- oder Vorzeichnungen, jeder Strich entsteht aus dem Vorhergehenden. So entwickelt sich die Zeichnung aus sich selbst. Zitko fängt nicht direkt und zügig zu arbeiten an, sondern nimmt sich die Zeit, den Raum zu verinnerlichen. Bevor er mit der Umsetzung beginnt, hält er sich lange im Raum auf, schreitet dessen Dimensionen ab, bewegt sich darin, stellt sich Blickwinkel und Linienführung vor. Es ist ein körperliches Einfühlen in die Gegebenheiten des jeweiligen Ortes, das sich später auf das Publikum übertragen wird.



Der Prozess der Umsetzung erlaubt kaum Korrekturen. Vergegenwärtigen wir uns die Arbeitsweise des Künstlers, werden wir uns der körperlichen Anstrengung bewusst. Oft müssen mehrere Hundert Quadratmeter bewältigt werden. Zitko zeichnet mit einer an einem Teleskopstab befestigten, etwa zehn Zentimeter breiten Farbrolle, die Höhen erreicht er mit einem fahrbaren Gerüst oder Scherenlift.

Um Grenzen zu überwinden, muss sich Otto Zitko inneren wie äußeren Widerständen stellen. Wie im Tanz wird die Erscheinung von Leichtigkeit mit Ausdauer, Disziplin und körperlicher Anstrengung erreicht und steht nicht im Widerspruch zur eruptiven spontanen Kraft, mit der sich das Netz der Linien über die Wände der Räume spannt.



## **CONTENTS**

<b>Introduction</b>	<b>16</b>
<b>Early Oil Paintings</b>	<b>17</b>
<b>Aluminium Panels</b>	<b>18</b>
<b>Wood Panels</b>	<b>19</b>
<b>Drawings on Paper</b>	<b>20</b>
<b>Drawings on Soot-covered Glass</b>	<b>21</b>
<b>Spirograms</b>	<b>21</b>
<b>Arnolfini</b>	<b>22</b>
<b>Cardboards</b>	<b>23</b>
<b>Silver Room</b>	<b>23</b>
<b>Space and Wall Drawings</b>	<b>24</b>

EN

## INTRODUCTION

In the early 1980s Neo-Expressionism held sway over the German and the Austrian art scene. As a countermovement to the formal sparseness of Minimal Art and Conceptual Art, it fostered a new, more individualised way of artistic expression, leading to great stylistic pluralism. Adopting deliberate formlessness, an expressive brushstroke and strong colours, it produced sensuous, figurative pictorial narratives buoyed by the joy of story-telling and a highly personalised symbolic language. The focus was on the spontaneous expression of emotions, a humorous toying with quotations, forceful gestures and aesthetic provocation. Influenced in formal terms by German Expressionism, the movement flirted with the anarchy of Punk in the late 1970s to challenge an avant-garde that had got stuck in a rut. This was the time when Otto Zitko launched himself on his career as an artist. He developed his characteristic, graphic-abstract style, elevating the line to the rank of the most important principle.



## EARLY OIL PAINTINGS

In 1983 young Otto Zitko had his first exhibition organised by Peter Pakesch, a gallerist towards whom a new generation in Vienna's art scene had begun to gravitate. The oil paintings on display in this exhibition came into being from the mid-1980s onwards. They are still concerned with the pictorial space and with matter in the classical sense. Motifs that were to recur time and again later on, such as the self-portrait, the wolf, the valley or the bat, are in effect expressions of what really mattered to the artist: penetrating to the depths of matter and projecting himself, head foremost, through two-dimensional space to the far side of the wall and to the space that lies behind it.

The fact that space was in short supply in Otto Zitko's studio at that time was the reason why paintings, stacked on top of each other, were repeatedly painted over. Depth was created by adding new material in layers upon thick layers of paint. What had been painted over and had thereby become invisible was as important as the visible surface; both were part of a body suspended in space, which continued to evolve like a landscape.

Brush and trowel are the tools Otto Zitko uses to live out his desire for depth. Bodily exertion is conveyed by how he grapples with the sluggish material, which offers resistance to brush and trowel and defies facile casualness. This style of painting demands undivided attention and physical energy. Otto Zitko feels increasingly deprived of his spontaneity. The cumbersome mixing of colours and the time-consuming drying process keep on interrupting the creative flow.

1988 saw the creation of what was then his penultimate oil painting. The silver threads running across it point to his last oil painting later in that year, where these threads coalesce to a monochrome picture surface reminiscent of a curtain.

## **ALUMINIUM PANELS**

As early as 1996 Zitko uses white anodised aluminium panels, which call for different types of drawing materials. These industrially produced, light-weight panels lend themselves to the creation of large-scale works. Their smooth surface is ideal for thick oil crayons. Later Zitko added acrylic paints, which he applies with paint rollers. In addition to black he prefers red, blue and yellow, mostly as primary colours. The paintings on these aluminium panels take shape in the privacy of the studio, with the artist usually working on several panels at once. These works, too, document Otto Zitko's preoccupation with the mutually contradictory processes of expansion and condensation. He abandons himself to states of inner turmoil and regains control in fragments of narratives, in acting-out and a reaffirmation of concentration.

Sharply-drawn lines, soft, veil-like passages, scrawled condensations, grid-like line patterns, colour highlights, the traces of spirited movements of the hand, the arm, the body in three-dimensional space in a dialogue with the painting.

## WOOD PANELS

Even though the paper-covered wood panels the artist first used in the late 1980s were initially tied to a preexisting format, the dynamic with which the artist organised himself in space made itself amply felt already. It is easy to imagine how the artist steps up to panel, concentrates, loses himself as he works on certain parts, steps back again, detaches himself from his work, perhaps moves about in the studio and comes back with an energetic gesture and refreshed attention. This ostensibly purely expressive character of these works is in fact underpinned by a complex structure of self-organisation, the exploration of physical movement in the studio and different levels of consciousness and energy. If you consider this organisational structure to be an integral part of the work and establish a relationship between the two, drawing turns into a medium that puts the invisible before our eyes.

This type of draughtsmanship demands a large format and a hard subsurface so that graphite pens, pencils, charcoal, chalk and ink can get a purchase. Lines make the pictorial space transparent. They become dense and unravel again; the bodily expression can be transferred to the image carrier and invites experiments: the wood is scored, scratched, the paper wounded and burnt, and the traces of this treatment are even allowed to remain visible. There is no glass to shield the work, no frame. The urge to fan out into two-dimensional space continues, as does the drive of the imagination to conquer the third dimension. Paper absorbs anything, it is amenable to the slightest intervention and registers even the most casual touch, each injury, and drinks it in. An additive principle is at work here, as in painting; stroke by stroke a two-dimensional space is created, revealing the synchronicity of different states of the picture rather than hiding anything.

## **DRAWINGS ON PAPER**

Drawing is the foundation on which Otto Zitko's work rests. It includes several series of drawings on paper or cardboard of varying dimensions.

Abandoning himself to a process of writing and/or drawing, Zitko withdraws to a state that may be described as utterly self-centred. These are moments when he is neither concerned with taking note of external facts nor with claims to be making any externally verifiable statements. The pen is put to paper and begins, ant-like, its search for a trail until it gets an inkling where it is headed. The distance between the artist and his object dwindles to the point where the line is increasingly running out of control, where the detached perspective, the analytical faculty of rational thought seem close to abdication. Thought and feeling are merged in a flood of symbols under the control of the subconscious.

Otto Zitko recovers from this somnambulist state by pointing to a topic beyond the emerging drawing, introducing an illusionist projection into what is on view. He may choose to add to the drawing a passage from the lyrics of the music he is listening to or a pictorial narrative detaching itself from the surrounding line structure that has unfolded unconstrained and in utter freedom. An eye or a face, plants or landscapes . . . While remaining open, the interpretation points to our own projections that we associate with the result.

Drawing a concrete motif demands a dedicated, deliberate line that follows a preexistent mental model. Otto Zitko uses the required concentration to regain at least temporary control over the freely moving hand, before going again with the flow of lines.

## **DRAWINGS ON SOOT-COVERED GLASS**

Between 1989 and 1995 Otto Zitko developed drawings on soot-covered glass. He hit upon the method by pure chance when he manipulated petroleum-filled garden torches in his studio. The strong smoke emission led Zitko to blacken glass surfaces in this way.

Lines drawn with fingers or a graver, both instruments that hardly get any purchase on the soot-covered glass, meander along on the oily surface, creating a great number of shades and nuances. Otto Zitko has disposed of their material existence, for the lines themselves are devoid of any substance. They are merely blank spaces in the soot.

According to the German Nobel-Prize-winning physicist Werner Heisenberg, matter is the manifestation of an immaterial structure. Matter is ultimately energy, comparable to movement or the mental image of a drawing. What comes to the fore especially in Zitko's fumages and spiograms (graphic records of respiratory movements) are ontological questions concerning existence and visibility as such. Otto Zitko himself refers to this as the "struggle with matter" for the line, inexistent as it is in the last analysis.

## **SPIROGRAMS**

During a lung function test the artist became aware of the records made by spirometers. Displayed on monitors, these records were seen as bearing an uncanny resemblance to graphic elements in his fumages. This led Zitko to branch out into experimenting with this type of graphics created directly by the act of breathing. On the occasion of a specially organised appointment he explored the possibilities of image creation that is owed exclusively to inhalation and exhalation. Whether carried out deliberately or instinctively, these are among the most pristine impulses that keep our body in perpetual motion and define spaces inside and outside of ourselves.

The transfer of the impetus for expansion and contraction to the graphic system of the spirometer is a direct reference to the connection linking body, space and their two-dimensional image.

## ARNOLFINI

A part of Otto Zitko's oeuvre considered of paramount significance today are his space drawings, such as *Me, Myself and I* at the Arnolfini Centre for Contemporary Arts in Bristol (2010). These space drawings develop inside three-dimensional architecture, covering walls, ceilings, structural elements and stairwells, in an ostensible attempt to make use of all surfaces exposed to view and to involve the observer into an association-rich texture woven from an uninterrupted line. This creates the illusion of a picture that has been turned inside out into the room. We can only see it in its entirety if we physically follow it where it leads us. We are not in front of the picture, we are inside it. We have to twist and turn to appreciate the complexity of the totality of lines in three-dimensional space. The site-specific interventions Zitko has realised in many institutions all over the world often have a lifespan of only a few weeks before they are painted over again.

In Bristol, Otto Zitko put two large panels on display in the Centre's exhibition rooms as an autonomous add-on to the sitespecific intervention in the stairwell. Even though they are independent works that are here to stay they still point to the temporary intervention and remind us of the equivalence of autonomous and sitespecific works. These pictures came into being on site during the realisation of the space drawings.

For other works, such as one made for the Kunsthaus St. Josef in Solothurn (2012), aluminium panels were installed in the room immediately before the creation of the space drawing. The artist worked on each one of these panels individually; they were later removed from this context and treated as autonomous works (see the *diptych* in the LENTOS stairwell). Partaking of the multiplicity of lines, they were an integral part of the overall space drawing, but their individual treatment gave them complete autonomy.

## **CARDBOARDS**

While the silver cardboards shown in the exhibition took shape in the studio, they were conceived in 2015 specifically for a gallery room in Berlin. To make sure of the spatial dimensions, the artist arranged the still empty panels in his studio in the same way he wanted them to be put on display at the gallery. An uninterrupted line makes its way across all six panels. The empty space surrounding them is filled with a continuous drawing supplied by our mind's eye.

## **SILVER ROOM**

Here Otto Zitko shows recent work, which seems to herald the beginning of a new phase.

Zitko repeatedly uses silver as a “non-colour”. Depending on the type of surface and the light source, silver reflects the colours of its surroundings. It is these non-material properties of silver that raise basic questions with regard to perception and exercise the artist time and again. A picture reflected in a mirror has no more material existence than the lines in the soot covered glass panes or the spirograms.


## SPACE AND WALL DRAWINGS

For the LENTOS Otto Zitko has realised a wall drawing on site in the Annexe Room.

Otto Zitko's space drawings initially took shape in a private context (1989 in a Viennese flat) before being transferred to publicly accessible institutions. The premiere in this respect took place in 1990 at Amsterdam's De Appel Centre for Contemporary Art. The traditional 'frame', the natural delimitation of the image carrier, is sidelined and the line makes its way across walls, ceilings and sometimes even across the floor. As observers we find ourselves enveloped in a sort of cocoon. In order to be able to view the pattern of lines we are called upon to develop our own choreographies. We have to keep moving, to adopt ever new positions, to look up, cross the room and look back. We are denied the possibility to see the entire work at once. With his space drawings Otto Zitko has been pushing the limit of conventional ideas about what constitutes a picture. We are no longer in an eye-to-eye situation with the picture nor are we confronted with an object-like counterpart. Instead, we are surrounded by a web of lines that seem to have neither beginning nor end.

The artist's pictorial handwriting suggests a spontaneous acting-out in space on his part. Close inspection, however, reveals that the layout of the line across space is oriented towards well thought out points of reference. Zitko's space drawings start at a point seemingly chosen at random, expand from there and develop not only completely independently of architectural structures but seem even to pointedly ignore them. This approach demands an exact pictorial calculation. There is no sketch or preliminary drawing, every stroke follows on from the one that has gone before. The drawing evolves according to its own logic. There is definitely no haste about the way Zitko begins to work. He takes all the time he needs to internalise the room. Before he begins, he spends a great deal of time in the room, measures its dimensions in steps, moves about in it and contemplates perspectives and the potential line layout. It is this intuitive appropriation of the physical specificity of a room that will cast a spell on observers at a later stage.





The realisation process allows little leeway for corrections. A brief look at the artist's work method suffices to indicate that a great deal of physical exertion is involved. Often several hundred square metres need to be covered. Zitko draws with an approximately ten-centimetre broad paint roll attached to a telescopic rod; if greater heights need to be reached, he uses mobile scaffolding or a scissor lift.

To achieve his aim of transcending borders Otto Zitko has to overcome internal and external opposition. As in dance, the impression of perfect ease is only achieved through tenacity, discipline and physical hard work. This does not in any way contradict the spontaneous eruptive power with which the network of lines spreads across the walls.





DE

Dieses Saalheft erscheint anlässlich der Ausstellung

**OTTO ZITKO**

Retroprospektiv

7.6.–15.9.2019 im LENTOS Kunstmuseum Linz

Herausgeber und Verleger:

 **LENTOS Kunstmuseum Linz**

Direktorin Hemma Schmutz  
Ernst-Koref-Promenade 1, 4020 Linz  
T + 43 (0) 732 7070 3600  
E-Mail: [info@lentos.at](mailto:info@lentos.at)  
[www.lentos.at](http://www.lentos.at)  
[www.facebook.com/lentoslinz](https://www.facebook.com/lentoslinz)  
[www.twitter.com/lentoslinz](https://www.twitter.com/lentoslinz)  
[www.instagram.com/lentoslinz](https://www.instagram.com/lentoslinz)

Kuratorin: Hemma Schmutz

Text: Atelier Otto Zitko

Übersetzung: Otmar Binder

Layout: Edith Durstberger

Druck: Copyright Linz

EN

This booklet is published for the exhibition

**OTTO ZITKO**

Retroprospektiv

7.6.–15.9.2019 in LENTOS Kunstmuseum Linz

Published by:

 **LENTOS Kunstmuseum Linz**

Published by:  
Director Hemma Schmutz  
Ernst-Koref-Promenade 1, 4020 Linz  
T + 43 (0) 732 7070 3600  
E-Mail: [info@lentos.at](mailto:info@lentos.at)  
[www.lentos.at](http://www.lentos.at)  
[www.facebook.com/lentoslinz](https://www.facebook.com/lentoslinz)  
[www.twitter.com/lentoslinz](https://www.twitter.com/lentoslinz)  
[www.instagram.com/lentoslinz](https://www.instagram.com/lentoslinz)

Curator: Hemma Schmutz

Text: Studio Otto Zitko

Translation: Otmar Binder

Layout: Edith Durstberger

Printed by: Copyright Linz